

01/2007 **Schwerpunkt  
Klima und  
Entwicklung**

## »Wir brauchen eine dritte Industrielle Revolution«

Interview mit Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber Seite 2

## Verursacherprinzip: Flugverkehr soll zahlen

Nach dem EU-Umweltministerrat Seite 3

## Globalisierungskritik auf Afrikanisch

Weltsozialforum in Nairobi Seite 4

### Editorial



**KRISTINA STEENBOCK**  
Stellvertretende  
Vorsitzende  
Germanwatch

»Klimaschutz muss zur Chefsache werden«, hatte Germanwatch nach dem UN-Klimagipfel in Nairobi getitelt. Angela Merkel hat als EU- und G8-Präsidentin den Klimaschutz tatsächlich zur Chefsache gemacht. Im viel zu warmen Januar sind Widerstände weggeschmolzen, der Sturm Kyrill hat das Thema in Zeitungsaufmacher und Talkshows geschleudert. Wird der Druck groß genug bleiben, damit die Doppelpräsidentin nicht schwächelt – wie jüngst in der Autodebatte? Die EU wird beim Frühjahrsgipfel den Ton für die internationale Debatte angeben. Gelingt ihr der Sprung zu ernsthaftem Klimaschutz? Der G8-Gipfel im Juni sowie eine möglicherweise stattfindende UN-Sondergeneralversammlung sind die zentralen »Durchlauferhitzer« für die internationale Debatte. Im Dezember, beim Klimagipfel in Bali, besteht dann die Möglichkeit, zu einem von den USA, China und Indien mitgetragenen Mandat zu kommen, um bis 2009 ein wegweisendes Klima-Abkommen (Kyoto II) unter Dach und Fach zu haben. An solchen Verzweigungspunkten machen demokratischer Druck und Konsumentenscheid mehr als sonst einen Unterschied. In unseren Aktionsaufrufen (Seite 3) geben wir Ihnen die Möglichkeit, politisch Druck zu machen und durch den Stromwechsel persönlich ein Zeichen zu setzen. Jetzt ist die Zeit, aktiv zu sein.

*Handwritten signature*



### Warum ich Germanwatch wichtig finde

**VICTOR ORINDI**  
Wissenschaftler und  
Kooperationspartner  
von Germanwatch  
aus Kenia



Der Klimawandel ist Realität. Er bedroht bereits heute Fortschritte bei der Armutsbekämpfung, beispielsweise in Afrika. Ohne die Entwicklung von Klimaschutz-Instrumenten in Industrieländern wie Deutschland stellt die Anpassung an den Klimawandel für arme Länder eine unüberwindbare Hürde dar. Die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Folgen des Klimawandels ist in diesem Zusammenhang entscheidend. Germanwatch hilft uns, unsere Stimme in Deutschland zu erheben.

# Gegen Klima-Fatalismus und Innovationsverweigerung!

Weniger als 2 Grad – die Messlatte für den Erfolg von G8- und EU-Gipfel



Weist Angela Merkel auf dem EU- und G8-Gipfel den Weg aus der Klimafalle? Wird sie dafür sorgen, dass der Grundstein, den sie im vergangenen Jahr für das weltweit größte Braunkohlekraftwerk in Neurath legte, ein Denkmal für das Ende des Klimakillers Braunkohle wird?

Das Jahr 2007 könnte zum heißesten seit Beginn der Temperaturlaufzeichnungen werden. Auch politisch wird es heiß. In wenigen Tagen kommt es in der EU zum Schwur: Machen die EU-Regierungschefs am 8. und 9. März den Weg frei für ein ehrgeiziges Klimaschutzpaket? Die Umweltminister der EU haben vor wenigen Tagen entschieden, dass sich die EU verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2020 um mindestens 20 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren; wenn andere Staaten sich auch zu engagiertem Klimaschutz verpflichten sogar 30 Prozent. Außerdem schlägt die Kommission vor, bis 2020 Energiesparpotenziale von 20 Prozent verbindlich zu nutzen. Darüber hinaus – trotz des allzu vagen Statements der EU-Energieminister – gilt es, den Anteil von Erneuerbaren Energien am EU-Energieverbrauch verbindlich auf 20 Prozent zu erhöhen. Das EU-Parlament hat jüngst sogar auf ein einseitig festgelegtes, verbindliches Treibhausgas-Minderungsziel von 30 Prozent gedrängt. Wenn möglich, sollte das Paket in dieser Hinsicht nachgebessert werden. Ansonsten geht es aber darum, das Gesamtpaket durchzusetzen. Es wäre ein Meilenstein und ein verheißungsvoller Auftakt für das vermutlich bisher spannendste Klimajahr.

### Gemeinsames Verhandlungsmandat der Industrie- und Schwellenländer?

Ende April geht es dann auf einem transatlantischen EU-US-Gipfel darum, den Druck auf die USA für eine gemeinsame Strategie zu erhöhen, die Klimaerwärmung auf global weniger als 2 Grad zu begrenzen. Ein ehrgeiziges Technologieprogramm für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien soll auf den Weg gebracht werden. Die Ergebnisse werden – neben dem Ergebnis des EU-Gipfels – als zweite Vorlage für den G8-Gipfel dienen.

Anfang Juni kommen dann die G8-Regierungschefs mit denen der fünf großen Schwellenländer zusammen. Die Diskussion

von drei zentralen Klima-Fragestellungen steht auf dem Programm: Wird es eine groß angelegte Initiative geben, um mit nachprüfbareren Zielen Klimaschutz und Versorgungssicherheit durch Energieeffizienz – etwa im Gebäude- und Autobereich – in Industrie- und Schwellenländern voranzubringen? Gelingt es, gemeinsam die Grundlage für ein substanzielles Verhandlungsmandat für den Klimagipfel in Indonesien auf dem Weg zum 2-Grad-Limit zu legen, um bis 2009 zu einem wegweisenden »Kyoto II« sowie zu einer stringenten Weiterentwicklung des internationalen Emissionshandels zu kommen? Und kann die Tür aufgestoßen werden, um besonders Afrika, den jetzt schon am heftigsten vom Klimawandel betroffenen Kontinent, bei der Anpassung vor allem an Dürren und Wassernot zu unterstützen?

Nach dem G8-Gipfel wird man abschätzen können, ob auch eine UN-Sondergeneralversammlung sinnvoll ist, wie sie der neue UN-Generalsekretär Ban Ki Moon ins Gespräch brachte. Im Dezember findet dann in Indonesien, das gerade verheerende Monsun-Überschwemmungen erlebte, der nächste Klimagipfel statt. Wichtig ist, dass hier nicht nur die Umweltminister auftreten, sondern dass dieser zur Chefsache wird. Frau Merkel als dann noch amtierende G8-Präsidentin ist hier gefragt. Denn es geht darum, tatsächlich ein Verhandlungsmandat durchzusetzen, das bis 2009 zu einem internationalen Abkommen führt, das weit über das bisherige Schneckenrennen der Klimadiplomatie hinausführt.

### Filzpantoffeln durch Sieben-Meilenstiefel ersetzen

Seit dem Anfang Februar vorgelegten neuesten Bericht des Weltklimarates (IPCC) ist die wissenschaftliche Debatte, ob der Mensch Hauptverursacher des globalen Klimawandels ist, beendet. Jetzt wird weltweit um den Einstieg in ernsthaften Klimaschutz gerun-

gen. Es gilt auch für die EU, Filzpantoffeln durch Sieben-Meilenstiefel zu ersetzen, will sie an der Spitze der bevorstehenden Technologie-Revolution stehen und davon profitieren. Das ruft Widerstände bei einigen Interessengruppen hervor, die zwei Jahrzehnte verschlafen haben, in denen sie ihre Industrie auf den notwendigen Kurswechsel hätten einstellen können. Sie offenbaren sich derzeit als Innovationsverweigerer. Fallbeispiel Auto: Die Chefs der deutschen Autokonzerne behaupten, dass sie nicht dazu in der Lage seien, Sprit sparende Autos zu bauen, wie zunächst von der EU gefordert. Ihr letztes, fadenscheiniges Argument: Die VerbraucherInnen wollen diese Autos nicht. Zögerer und Zauderer in der deutschen Politik verschanzen sich hinter der Befürchtung, dass die WählerInnen nicht mitziehen würden.

### Jeder Beitrag zählt

Jetzt bedarf es eines Aufstandes der Anständigen, um den Bremsern in Politik und Wirtschaft den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Die Größe des Risikos steigt mit jedem Grad, mit jedem Zehntel Grad Temperaturanstieg. Bei dichtem Nebel fahren wir auf eine Reihe von Klimaabgründen zu. Der Bremsweg ist lang. Umso mehr kommt es jetzt darauf an, endlich auf die Bremse zu treten. Wir stehen an einer Weggabelung – und solche Kipp-Punkte sind die Glanzstunde der Demokratie. Jetzt kommt es auf jede Stimme in Europa an, politisch und beim Konsumentenscheid gegen Klima-Fatalismus und die Innovationsverweigerer. Auch Sie können einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, z.B. indem Sie sich an unseren Aktionen – dem Appell an die Deutsche Bundesregierung und dem Wechsel zu Ökostrom – beteiligen (siehe Seite 3).

CHRISTOPH BALS UND SVEN HARMELING

Christoph Bals ist Politischer Geschäftsführer, Sven Harmeling ist Referent für Klima und Entwicklung von Germanwatch.

# »Wir brauchen eine dritte Industrielle Revolution«

Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber ist Leiter des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und einer der beiden Klimaberater von Bundeskanzlerin Merkel



Der Anteil der Erneuerbaren Energien am Energiemix der EU muss bis 2020 deutlich gesteigert werden, wenn die größten Schäden des Klimawandels für künftige Generationen abgewendet werden sollen.

## Herr Prof. Dr. Schellnhuber, was ist für Sie das zentrale Ergebnis des jüngsten Berichts des Weltklimarates IPCC?

Die Beweisaufnahme im Indizienprozess ist abgeschlossen. Der Täter ist überführt – der Mensch verändert das globale Klima. Jetzt können wir noch das Strafmaß – das Ausmaß an Schäden – beeinflussen. Es lohnt sich, um jedes Grad, ja jedes Zehntel Grad vermiedene Temperaturerhöhung zu kämpfen. Wir brauchen eine dritte industrielle Revolution, wenn wir

## »Es lohnt sich, um jedes Grad, ja jedes Zehntel Grad vermiedene Temperaturerhöhung zu kämpfen.«

**PROF. DR. HANS-JOACHIM SCHELLNHUBER**  
Klimaberater von Bundeskanzlerin Angela Merkel

die ganz großen Schäden verhindern wollen. Welche Klimaschutz-Weichenstellungen erwarten Sie vom Frühjahrsgipfel der EU-Regierungschefs in wenigen Tagen?

Der Entwurf einer Energie- und Klimastrategie der EU-Kommission sieht eine 20-prozentige Treibhausgasreduktion bis 2020 vor, und sogar 30 Prozent, wenn sich auf internatio-

naler Ebene andere beteiligen.

Für die Energieeffizienz wird ein klares Ziel gesetzt. In den nächsten Jahrzehnten ist da viel erreichbar. Aber irgendwann ist die Zitrone ausgepresst. Auch für Erneuerbare Energien, die im Laufe des Jahrhunderts eine dominierende Rolle spielen können, ist ein klares Steigerungsziel auf 20 Prozent bis 2020 vorgesehen. Dennoch werden sie alleine die fossilen Energieträger nicht früh genug ersetzen können. Es bleibt eine zeitliche Riesenlücke, in der noch massenhaft Kohle eingesetzt werden wird. Nach dem Entwurf der EU-Strategie sind ab dem Jahr 2020 aber nur noch fossile Kraftwerke zugelassen, deren CO<sub>2</sub> abgeschieden und geologisch verpresst wird.

Jeder EU-Staat hat bei Einzelpunkten des Pakets seine Probleme. Deshalb ist ganz entscheidend, das Gesamtpaket geschlossen zu verabschieden. Wenn das gelingt, kann die EU bei weiteren Verhandlungen auf G8- und auf UN-Ebene mit einer Stimme sprechen. Und das würde kein Flüstern sein, sondern ein Brüllen.

### Also eine Verpflichtung zum einseitigen Klimaschutz, bevor die großen Schwellenländer mitmachen?

Ja. Europa hat seinen Wohlstand seit der ersten industriellen Revolution auf fossilen Brennstoffen aufgebaut und so eine gewaltige Treibhausgas-Schuld aufgehäuft. Eine Entschuldung kann nur durch die Entwicklung eines Wohlstandmodells mit immer weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen gelingen.

Außerdem ist der Vorbildcharakter entscheidend. Nur wenn wir ein erfolgreiches Wirtschaftsmodell ohne CO<sub>2</sub>-Emissionen entwickeln, besteht eine realistische Chance, dass uns die Schwellenländer nicht in »Verschmutzungsgeiselhaft« nehmen.

## »Die EU kann bei Verhandlungen auf G8- und auf UN-Ebene mit einer Stimme sprechen. Und das würde kein Flüstern sein, sondern ein Brüllen.«

Und wie sieht es mit den USA aus?

Es ist eine Tragik, dass sich diese Nation mit dem größten Innovationspotenzial der Welt bisher dem Klimaschutz verweigert. Doch jetzt ist ein großer Teil der Bevölkerung, der Unternehmen und der Einzelstaaten auf dem Sprung zu mehr Klimaschutz. Die größte Chance besteht wohl darin, die USA durch technologische Herausforderungen – etwa in der Richtung eines weltweiten Apollo-Projektes – an Bord zu bekommen.

### Welche Höhepunkte für die internationale Klimastrategie folgen auf den Frühlingsgipfel der EU?

Ende April, beim transatlantischen Gipfel der EU mit den USA, wird man sehen, ob man

## Braunkohlekraftwerk Neurath: Symbol wider den verantwortungsvollen Klimaschutz

CO<sub>2</sub>-Ausstoß so hoch wie der Neuseelands

Das größte Braunkohlekraftwerk der Welt baut derzeit RWE für 2,2 Milliarden Euro in Grevenbroich-Neurath am Niederrhein. Errichtet wird ein 2100 Megawatt-Doppelblock, die weltweit größte und effizienteste Anlage ihrer Art. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist jedoch etwa doppelt so hoch wie der moderner Gaskraftwerke. Noch deutlicher wird der Unterschied beim Vergleich mit Anlagen für die Kraft-Wärme-Kopplung. Jährlicher CO<sub>2</sub>-Ausstoß des neuen Blocks: 14 Millionen Tonnen. Das gesamte Kraftwerk wird nach Fertigstellung im Jahre 2010 jährlich rund 30 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> ausstoßen. Das entspricht fast dem jährlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß Neuseelands.

Wenn alle derzeit von deutschen Kraftwerksbetreibern vorgesehenen Neubauprojekte für Braun- und Steinkohle umgesetzt würden, würde dies den langfristig erforderlichen Klimaschutz unmöglich machen. Die notwendige Senkung der Treibhausgasemissionen in Deutschland um 80 Prozent bis 2050 (gegenüber 1990) wäre dann beim heutigen Stand der Technik nach Analysen des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie nahezu unmöglich. Neurath steht daher als Symbol für eine Energiewirtschaft, die die klimapolitischen Notwendigkeiten wissentlich außer Acht lässt.

Zumindest bis die Technik der Kohlenstoffabscheidung und -speicherung (CCS) ausgereift ist und Kohlestrom mit deutlich geringerer Klimabelastung erzeugt werden kann, sind Stein- und vor allem Braunkohlekraftwerke klimapolitisch nicht akzeptabel. Bis dahin sollte es ein Moratorium für den Neubau von Kohlekraftwerken geben. Erste CCS-Versuchsanlagen sind zwar auch in Deutschland im Bau. Allerdings sind bis zur Einsatzreife noch viele Fragen zu klären.

SVEN HARMELING

jetzt zumindest eine Energieeffizienz-Technologieinitiative in der transatlantischen Klimapartnerschaft vorantreiben kann.

Dann kommt Anfang Juni der G8-Gipfel – gemeinsam mit den fünf großen Schwellenländern. Wenn es vorher Fortschritte bei EU und USA gibt, besteht die Chance, dass die Schwellenländer den Weg frei machen für ein substanzielles Mandat auf dem UN-Klimagipfel in Bali im Dezember. Und dieser Gipfel muss zur Chefsache werden.

### Auch das Thema der Anpassung an den nicht mehr vermeidbaren Teil des Klimawandels – speziell für Afrika – steht auf der G8-Agenda. Kann eine regionale Klima-Versicherungsfazilität, die Klimaversicherungen der besonders betroffenen Menschen in Afrika unterstützt, eine Rolle spielen?

Im Prinzip kann so ein Versicherungsmodell eine sinnvolle Basis auch für die notwendige Solidarität zwischen Nord und Süd herstellen. Und es wäre auch richtig, das am Beispiel Afrika – dem vermutlich am stärksten vom Klimawandel betroffenen Kontinent – zu erproben. Ein solcher regionaler Fonds, der sich später in ein Netz von regionalen Fonds einfügen könnte, hätte vermutlich mehr Chancen als ein globales Instrument. Ich bezweifle, dass die Regierungen der Industrieländer das notwendige Geld – und wir sprechen hier über sehr große Summen – in einen globalen Fonds einzahlen würden.

INTERVIEW: CHRISTOPH BALS UND SVEN HARMELING

2007: Die Höhepunkte der internationalen Klimapolitik				
Politik	8.-9. März 2007 EU-Frühlings-Gipfel, Brüssel	30. April 2007 EU-US-Transatlantischer Gipfel	6.-8. Juni 2007 G8-Gipfel, Heiligendamm	3.-14. Dezember 2007 UN-Klimagipfel, Indonesien
Zivilgesellschaft	März 2007 Klima-Appell (siehe Seite 3 unten)	4.-6. Mai 2007 McPlanet-Kongress, Berlin	Juni 2007 6.-19.6. Kirchentag, Köln 5.-7.6. G8-Alternativgipfel, Rostock	Aktionen in Planung

**Gefährlichen Klimawandel vermeiden: Weniger als 2 Grad Temperaturanstieg!**

# Verursacherprinzip: Flugverkehr soll Anpassungsmaßnahmen finanzieren

Die EU-Kommission schlägt Einbeziehung des Flugverkehrs in den Emissionshandel vor

## Deutsche Autochefs: Wer Klimaschutz will, sollte unsere Autos nicht kaufen

Fabrikate aus Japan und Frankreich sind deutlich Sprit sparer

■ Die deutschen Autochefs haben sich zu einem beherzten Antimarketing entschlossen. In einem Brandbrief an die EU-Kommission erklärten die Chefs von VW, DaimlerChrysler, BMW, Ford und Opel, dass sie die von der EU-Kommission vorgeschlagenen Klimaschutz-Ziele für effiziente Autos nicht umsetzen können. Der frühere VW-Markenchef Daniel Goeudevert hat dafür kein Verständnis. »Langfristig wird die Welt immer mehr umweltfreundlichere Autos kaufen, und deshalb sind Investitionen in diesem Bereich eine langfristige Sicherung für Arbeitsplätze auch in Deutschland«, sagte Goeudevert im Bayerischen Rundfunk. Dass die deutsche Automobilindustrie auf eine mögliche Begrenzung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes nicht vorbereitet sei, bezeichnete Goeudevert als »fast lächerlich«. In der Tat: Die Aussage der Chefs, dass die deutschen Konzerne nicht in der Lage seien, Sprit sparende Modelle zu bauen, kann als Aufforderung betrachtet werden, auf klimafreundlichere Modelle von anderen Konzernen umzusteigen.

Als Reaktion auf den hohen Spritverbrauch der deutschen Limousinen und die Starrköpfigkeit der Autochefs kündigte der EU-Umweltkommissar Stavros Dimas bereits an, auf einen Sprit sparenden Dienstwagen japanischer Produktion umzusteigen. Auch in Deutschland ist es inzwischen für einen in der Klimadebatte glaubwürdigen Spitzenpolitiker nicht mehr politisch korrekt, mit einer Spritschleuder durchs Land zu fahren. Nicht nur Toyota lacht sich ins Fäustchen. Auch der Benzinverbrauch der französischen Autohersteller hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich besser entwickelt als beispielsweise der von Volkswagen. Wir bekommen Briefe von Bürger/innen, die uns auf den horrenden Spritverbrauch für in Presse und Fernsehen beworbene Automodelle hinweisen. Angesichts der Werbung für deutsche Spritschlucker fordert die Deutsche Umwelthilfe von der Bundesregierung, ein Werbeverbot für Pkw mit einem Ausstoß von mehr als 210 g CO<sub>2</sub> pro Kilometer zu verhängen.

Nicht nur in der EU, auch in Kalifornien, einem der größten Automärkte der Welt, demonstrieren die deutschen Autokonzerne VW, DaimlerChrysler, BMW und Porsche, dass sie nicht zu ernsthaftem Klimaschutz in der Lage sind. Sie versuchen dort, die neuen Effizienzstandards mit einer Klage zu Fall zu bringen.

CHISTOPH BALS

Weitere Informationen zum Thema Klima und Verkehr: [www.germanwatch.org/klima/auto.htm](http://www.germanwatch.org/klima/auto.htm)



GEROLD KER

Klimakiller Flugverkehr: Verursacher mit den größten CO<sub>2</sub>-Wachstumsraten

Die Vorbereitung auf die Folgen des Klimawandels wird developmentpolitisch immer dringlicher. Nach Schätzungen der Weltbank sind bis zu 20 Prozent der Investitionen, die durch die offizielle Entwicklungshilfe finanziert werden, vom Klimawandel betroffen. In manchen Ländern wie Bangladesch oder Ägypten sind es sogar mehr als 40 Prozent. An den Klimawandel angepasste Entwicklung erfordert jährlich schätzungsweise zwischen zehn und 40 Milliarden US-Dollar zusätzlich. Das Klimaregime sieht unterschiedliche Instrumente vor, um Anpassung in Entwicklungsländern zu finanzieren, unter anderem zwei freiwillig durch Industrieländer finanzierte Fonds, denen derzeit für Anpassungs- und andere Maßnahmen ca. 60 Millionen US-Dollar zur Verfügung stehen. Ein anderes Beispiel ist der so genannte Adaptation Fund des Kyoto-Protokolls, der aus einer Abgabe auf den projektbezogenen Emissionshandel in Entwicklungsländern (CDM) gespeist

wird. Für Letzteren werden nach Schätzungen bis 2012 zwischen 270 und 600 Millionen US-Dollar zur Verfügung stehen.

Die verfügbaren Mittel liegen allerdings weit unter dem, was nötig wäre. Für die Zukunft der internationalen Klimapolitik ist daher eine der entscheidenden Fragen: Wie werden die Industrieländer in substanzial größerem Umfang Geld für die Anpassung bereitstellen?

Auch hier kommt der EU eine besondere Rolle zu. Seit Ende Dezember liegt dazu ein innovativer Vorschlag auf dem Tisch: Die Einnahmen aus der Versteigerung von Zertifikaten für den Flugverkehr im Emissionshandel sollen unter anderem für diesen Zweck genutzt werden, so der entsprechende Richtlinienvorschlag der EU-Kommission, der am 20. Februar auf dem Umweltministerrat der EU diskutiert wurde. Das Gesamtkonzept der Kommission für den Flugverkehr hat allerdings auch deutliche Schwächen. Beispielsweise sollten die Zer-

tifikate in weit größerem Umfang versteigert werden als vorgeschlagen. Die Frage, was mit den Geldern aus der Versteigerung geschehen wird, wenn endlich von der kostenlosen Verteilung der Emissionsrechte Abschied genommen wird, stellt sich früher oder später auch für das gesamte Emissionshandelssystem, und dabei geht es um Milliardensummen. Eine zumindest teilweise Verwendung für Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländern würde für die UN-Klimaverhandlungen ein wichtiges Zeichen setzen: Die EU erkennt ihre Verantwortung gegenüber den Betroffenen an. Zudem kommen hier die Interessen der Umwelt- und Entwicklungsseite zusammen: Daher ist auch ein deutliches Engagement der deutschen MinisterInnen in diesen beiden Ressorts für einen wirksamen Einbezug des Flugverkehrs in den Emissionshandel angebracht.

SVEN HARMELING

Übrigens: Wenn, dann »atmosfair« fliegen! Infos unter [www.atmosfair.de](http://www.atmosfair.de)

### Klimawandel: alle hilflos? Demonstrieren Sie Ihren Einfluss!

#### Als Bürger/in:

Unterzeichnen Sie den Klima-Appell an die deutsche Bundesregierung »Zeit zum Handeln: Die EU-Präsidentschaft nutzen – den Klimawandel stoppen!«

Auf die Herausforderung des Klimawandels muss sofort und konsequent reagiert werden. Wir fordern die Bundesregierung dazu auf, die deutsche EU-Präsidentschaft für wirksame Schritte zu nutzen. Daher verlangen wir:

1. Machen Sie Europa zum Vorreiter bei den Klimaverhandlungen!
2. Verpflichten Sie Europas Autohersteller zum Klimaschutz!
3. Bauen Sie Erneuerbare Energien konsequent aus!
4. Machen Sie ernst mit der Energieeffizienz!
5. Beenden Sie die Monopolmacht der Energiekonzerne!
6. Lassen Sie Europas Airlines für ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß zahlen!

Den Appell können Sie mit dem nebenstehenden Rückmelde-Coupon oder auf folgender Website unterzeichnen: [www.klima-appell.de](http://www.klima-appell.de)

#### Als Verbraucher/in:

Geben Sie dem Kohle- und Atomstrom den Laufpass und werden Sie Fördermitglied bei Germanwatch!

Durch den Stromwechsel reduzieren Sie Ihren strombezogenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß gegenüber dem Durchschnitts-Mix der großen Energieanbieter um gut 90 Prozent.

Germanwatch kooperiert dazu mit zwei Anbietern von grünem Strom: den Elektrizitätswerken Schönau (EWS) und LichtBlick.

Für jeden Kunden oder jede Kundin, der/die über diesen Germanwatch-Aufruf zu EWS oder LichtBlick wechselt, zahlen die Anbieter einmalig 25 Euro an Germanwatch. Germanwatch gibt diese Prämie in voller Höhe an die Wechsler weiter, zum Teil legen wir sogar etwas drauf:

■ Wenn Sie kein Mitglied sind, erhalten Sie so für dieses Jahr kostenfrei eine Fördermitgliedschaft bei Germanwatch im Wert von 60 Euro.

■ Wenn sie bereits Mitglied sind, erhalten Sie nach diesem Jahr eine Rückerstattung von 25 Euro. Damit erhalten Sie Ökostrom 2007 besonders günstig.

### Coupon

- Ich möchte grünen Strom von EWS beziehen! Bitte schicken Sie mir entsprechende Unterlagen zu.
- Ich möchte grünen Strom von LichtBlick beziehen! Bitte schicken Sie mir entsprechende Unterlagen zu.
- Die Unterlagen können auch auf der Germanwatch-Aktionswebsite (s.u.) sowie über das Bonner Büro von Germanwatch unter Telefon 0228/60492-0, Fax -19 oder E-Mail [info@germanwatch.org](mailto:info@germanwatch.org) angefordert werden.
- Ich unterzeichne den Klima-Appell »Zeit zum Handeln« an die deutsche Bundesregierung!
- Diese Aktion finden Sie auch unter: [www.germanwatch.org/zeitung/2007-1-aktion.htm](http://www.germanwatch.org/zeitung/2007-1-aktion.htm)

Name

Vorname

Straße, Nr.

PLZ

Ort

Tel.

E-Mail

Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an: Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn

## Termine

Auswahl von Terminen mit Germanwatch-Beteiligung.  
Weitere Termine unter [www.germanwatch.org/termine](http://www.germanwatch.org/termine)

- **Düsseldorf, 22.3.07, 11- 16:30 h:** Politische Fachtagung »Klimawandel und Konsequenzen« zur Sonder-Umweltministerkonferenz im Landtag NRW. [www.umweltministerkonferenz.de](http://www.umweltministerkonferenz.de)
- **Diverse Orte, u.a. Berlin, 19.4.07:** Botschaftsaktion zur EU-Handelspolitik vor dem Kanzleramt sowie vor diversen Botschaften in Deutschland und im Ausland. Infos unter [lanje@germanwatch.org](mailto:lanje@germanwatch.org)
- **Münster, 26.-27.4.07:** Wissenschaftliche Fachtagung »Internationaler CO<sub>2</sub>-Zertifikatehandel«. [www.franz-hitze-haus.de](http://www.franz-hitze-haus.de)
- **Berlin, 4.-6.5.07:** McPlanet-Kongress »Klima der Gerechtigkeit«. [www.mcplanet.com](http://www.mcplanet.com)
- **Bonn, 17.-20.5.07:** Tagung »Kampf um Energie-Ressourcen«. [www.versoehnungsbund.de](http://www.versoehnungsbund.de)
- **Köln, 6.-10.6.07:** Evangelischer Kirchentag. [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de)

## Wer wir sind – was wir wollen

## Ziele von Germanwatch

Germanwatch ist eine gemeinnützige, unabhängige und überparteiliche Nord-Süd-Initiative. Seit 1991 setzen wir uns dafür ein, die deutsche, europäische und internationale Politik am Leitbild der sozialen und ökologischen Zukunftsfähigkeit für Süd und Nord auszurichten. Die so genannten Entwicklungsländer müssen die Chance zu einer eigenständigen Entwicklung bekommen.

Germanwatch bereitet den Boden für notwendige Veränderungen. Denn nur durch eine ökonomische und ökologische Umorientierung im Norden werden die Menschen im Süden unter menschenwürdigen Bedingungen leben können.

Gezielter Dialog mit Politik und Wirtschaft, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen sind zentrale Elemente unserer Arbeitsweise. Entwicklungspolitik, Klimaschutz, Ernährungssicherung, Richtlinien für Unternehmen sowie die soziale und ökologische Gestaltung der Weltwirtschaft sind unsere Schwerpunkte.

Germanwatch lebt von der Unterstützung seiner Mitglieder und Förderer. Machen Sie mit! Vielen Dank!

## Kontakt

Berlin: Germanwatch e.V., Voßstr. 1, 10117 Berlin  
Tel. (030) 2888 356-0, Fax (030) 2888 356-1

Bonn: Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn  
Tel. (0228) 604 92-0, Fax (0228) 604 92-19

Im Internet: [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org)  
E-Mail: [info@germanwatch.org](mailto:info@germanwatch.org)

## Spenden

Spendenkonto 32 12 300, Bank für Sozialwirtschaft Berlin  
(BLZ 100 20 500). Aus dem Ausland: BIC / Swift: BFSWDE33BER,  
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00

## Impressum

Herausgeber: Germanwatch e.V., Redaktion: Dörte Bernhardt (V.i.S.d.P.), Anika Busch, Gerold Kier, Klaus Milke. Layout: Udo Tremmel/Heiko von Schrenk, Berlin. Auflage 99.000. Diese Ausgabe wurde gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Stiftung Umverteilen. Die hier vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Herausgeber bzw. der Interviewpartner wieder und müssen nicht unbedingt die offizielle Meinung unserer Förderer darstellen.

## Neue Germanwatch-Publikationen

- Pressemitteilung, 20.2.07: Klimapolitischer Etappensieg auf EU-Ebene. Kostenlos. [www.germanwatch.org/presse/2007-02-20.htm](http://www.germanwatch.org/presse/2007-02-20.htm)
- Hintergrundpapier: Jetzt muss Klimaschutz zur Chefsache werden. Der Klimagipfel von Nairobi 2006 und seine Bewertung. 5 Euro. [www.germanwatch.org/klima/c12-hg.htm](http://www.germanwatch.org/klima/c12-hg.htm)
- Klimawandel – Die Welt am Scheideweg. Ein Artikel über die Tipping Points des Klimawandels. Kostenlos. [www.germanwatch.org/klima/kosmos06.htm](http://www.germanwatch.org/klima/kosmos06.htm)
- Dokumentation: Dialog zu einer nachhaltigen Zuckerpolitik. Dokumentation der Abschlussveranstaltung in Düsseldorf am 17. Oktober 2006. 5 Euro. [www.germanwatch.org/handel/zudoab06.htm](http://www.germanwatch.org/handel/zudoab06.htm)
- Pressemitteilung zum IPCC-Bericht, 2.2.07: Der menschgemachte Klimawandel kommt sicherer, schneller und folgenreicher. Kostenlos. [www.germanwatch.org/presse/2007-02-02.htm](http://www.germanwatch.org/presse/2007-02-02.htm)
- Fallbeispiel: Auswirkungen des Klimawandels in Deutschland – mit Exkurs NRW. 5 Euro. [www.germanwatch.org/klima/klideu07.htm](http://www.germanwatch.org/klima/klideu07.htm)
- Fallbeispiel: China und der globale Klimawandel: die doppelte Herausforderung. 5 Euro. [www.germanwatch.org/klima/klich07.htm](http://www.germanwatch.org/klima/klich07.htm)
- Broschüre: Die Millennium-Entwicklungsziele und der globale Klimawandel. Kostenlos. [www.germanwatch.org/klima/klimdg07.htm](http://www.germanwatch.org/klima/klimdg07.htm)

Die hier gelisteten Publikationen können Sie im Internet kostenlos herunterladen oder zum angegebenen Preis bestellen, zzgl. 2 Euro Versandkostenpauschale. Mitglieder, Förderer, Kampagneros und Zustifter der Stiftung Zukunftsfähigkeit erhalten die Publikationen zum halben Preis.

Der Versand erfolgt gegen Rechnung, alternativ bitte den fälligen Betrag in Briefmarken beilegen. Bestellung:

[versand@germanwatch.org](mailto:versand@germanwatch.org), telefonisch unter (0228) 60492-0,  
per Fax (0228) 60492-19, per Post an Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201,  
53113 Bonn

[www.germanwatch.org/pub](http://www.germanwatch.org/pub)

Name, Vorname

Evtl. Organisation/Firma

Straße

PLZ, Ort

Tel./Fax

E-Mail

## Globalisierungskritik auf Afrikanisch

Verzahnung der Umwelt- und Menschenrechtsbewegung beim Weltsozialforum in Nairobi



Demonstration beim Weltsozialforum für mehr Regierungsverantwortung

**B**eim Weltsozialforum, das dieses Jahr erstmals in Afrika stattfand, standen vor allem Themen wie Wasser, Aids, Korruption, Ausbeutung natürlicher Ressourcen, Migration, Landrechte und militärische Konflikte auf dem Programm.

Die Politik der EU war dabei heftig in der Kritik – insbesondere in Diskussionen über und Demonstrationen gegen die Verhandlungen über die so genannten Economic Partnership Agreements (EPA).

In Nairobi näherten sich Debatten aus verschiedenen Aktionsfeldern der Zivilgesellschaft einander an. So hob Mary Robinson, die frühere UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, hervor, dass Menschenrechte sowohl bei der Förderung von Öl als auch durch den von der Öl-Verbrennung angeheizten Klimawandel verletzt werden. Die Umweltbewegung und die Menschenrechtsbewegung sollten daher stärker zusammenarbeiten. Germanwatch diskutierte in einem gemeinsam mit Brot für die Welt vorbereiteten Workshop, wie sich der Klimawandel auf die Ernährungssouveränität auswirkt.

Insgesamt konnten bei dem Treffen mit über 1300 Workshops zu vielen Themen neue Prozesse entwickelt und Netzwerke gestärkt werden. So wurde beispielsweise ein Afrikanisches Wasser-Netzwerk gegründet. Und das Tax Justice Netzwerk konnte in Afrika Fuß fassen und 20 Organisationen dazu gewinnen.

Wesentliche Forderungen sollen von Afrika nach Deutschland transportiert und beim G8-Gipfel eingebracht werden. Dies kann auch zu mehr Kontinuität zwischen den Foren beitragen. Das nächste Weltsozialforum ist erst für 2009 geplant, im kommenden Jahr soll es einen dezentralen Aktionstag geben – zeitlich wieder als Gegenpol zum Weltwirtschaftsforum in Davos.

CORNELIA HEYDENREICH

## AUSTROCKNUNG UND »UMKIPPEN« DES AMAZONAS-REGENWALDES

■ Das mögliche »Umkippen« des Amazonas-Regenwaldes in eine Savannen-Vegetation ist eines der Großrisiken im Klimasystem, die auch als Tipping Points bezeichnet werden. Dadurch könnte die Region, die bislang viel CO<sub>2</sub> bindet, dann in enormem Ausmaß dieses Treibhausgas freisetzen. Drei sich wechselseitig verstärkende Faktoren könnten diese dramatische Veränderung auslösen: 1.) die Austrocknung durch eine überproportionale Temperaturerhöhung, 2.) die weiter fortschreitende Abholzung sowie 3.) ein erwartetes Ausbleiben des natürlichen Nährstofftransports durch Sandstürme aus der afrikanischen Sahelzone nach Brasilien im Fall einer

möglichen Ergrünung von Teilen der Sahelzone. Die verschiedenen Rückkopplungseffekte könnten zu einer enormen zusätzlichen Erwärmung führen. Besorgniserregend sind in dieser Hinsicht die extremen Trockenheiten seit 2004. So kommt eine neue Studie amerikanischer Wissenschaftler zu dem Ergebnis, dass nach mehr als zwei Jahren extremer Trockenheit viele Bäume so stark angegriffen sind, dass sie beginnen abzusterben. Wird es in den nächsten Jahren also ähnlich trocken, könnte der Prozess des Absterbens des Regenwaldes bereits früher als erwartet einsetzen.

SVEN HARMELING

## KONSEQUENZEN DES KLIMAWANDELS IN DEUTSCHLAND

■ Die ärmsten Länder trifft der Klimawandel am stärksten. Doch auch in Deutschland zeigen nicht nur Herbststürme, die im Januar Osterglocken abknicken, dass sich hier einiges ändert. Zahlreiche Ökosysteme sehen sich schon jetzt durch den bereits spürbaren Wandel herausgefordert. Höhere Temperaturen, veränderte Niederschlagsmuster und steigende Meeresspiegel lassen Deutschland nicht unberührt. Nach bisherigem Kenntnisstand wird der Klimawandel Deutschland am schwerwiegendsten durch den Meeresspiegelanstieg, Extremwittersituationen, die Glet-

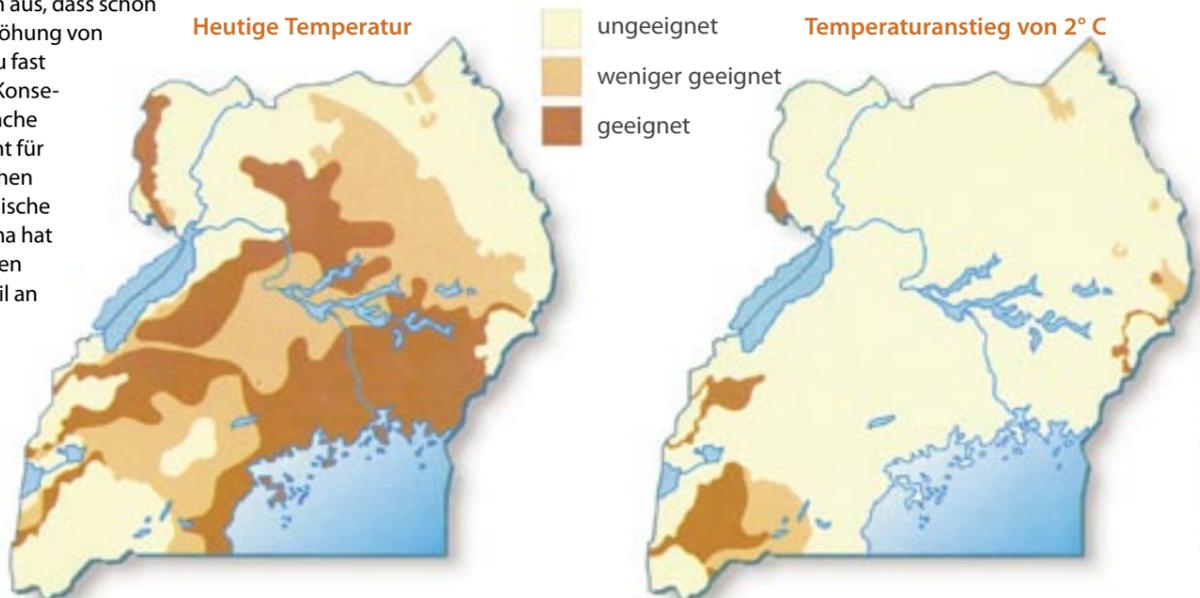
scherschmelze und Hochwasser an Flüssen treffen. Oft ist eine Anpassung an die absehbaren Veränderungen möglich und notwendig. Eine solche Strategie muss aber zugleich auf die starke Begrenzung des Klimawandels drängen, damit sie nicht letztlich von diesem überrollt wird. Germanwatch stellt in einem neuen Papier die jüngsten Forschungsergebnisse dar und macht Handlungsvorschläge zur Zusammenarbeit zwischen Akteuren aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft (Bestellinfos und Download-Adresse siehe Coupon links). RIXA SCHWARZ

## WAS HAT FAIRER KAFFEE MIT ERNEUERBAREN ENERGIEN IN DEUTSCHLAND ZU TUN?

■ Der Klimawandel bedroht den Anbau von Agrarprodukten in Entwicklungsländern. Beispiel Kaffee: Der Rückgang der Niederschläge hat die Anbaubedingungen in der indischen Region Coorg drastisch verschlechtert. Für Uganda geht man davon aus, dass schon bei einer Temperaturerhöhung von 2 Grad Celsius der Anbau fast unmöglich würde. Eine Konsequenz für die Kaffeebranche könnte sein: Engagement für Klimaschutz! Wie das gehen kann, zeigt die amerikanische Kette Starbucks. Die Firma hat nicht nur begonnen, einen stetig wachsenden Anteil an ökologisch angebautem und fair gehandeltem Kaffee zu verkaufen. Für seine über 6.000 Filialen in den USA bezieht das Unternehmen jetzt grünen Strom. Zwar kommen zunächst nur 5 Prozent des Stroms aus »grünen Zertifikaten«. Die

Firma gehört damit aber schon zu den 25 größten Ökostromkunden in den USA. »Fairer Kaffee« kann so um eine wichtige Dimension erweitert werden: Der mit seinen Auswirkungen auf die

Entwicklungsländer unfaire Klimawandel wird bekämpft. Warum nicht auch in Deutschland, z.B. durch Eine-Welt-Läden?  
SVEN HARMELING



Klimawandel zerstört Entwicklung: Auswirkungen des Temperaturanstiegs auf den Kaffeeanbau in Uganda